Artikelauszug aus dem Pfarrblatt Ausgabe Juli/August 2017

Liebe Gemeinde!

Zwischen allerlei Vorbereitungen und dem Stress beim Packen: Vorfreude auf den Urlaub. Endlich ausspannen.

Ob Sie in den nächsten Wochen verreisen oder ob Sie zu Hause bleiben: Der Alltagstrott wird unterbrochen. Die Schulbusse fahren nicht mehr, es gibt Parkplätze, manche Betriebe sind ganz geschlossen. Sogar viele regelmäßige Fernsehsendungen fallen aus.

In meiner Studentenzeit ergab es sich einmal, dass für eine gute Woche in den Sommerferien alle Menschen weg waren, mit denen ich normalerweise Umgang hatte. Es war mir ein bisschen seltsam zumute. Wie würde das sein? Keine Termine. Alle weg. Ich sah dieser Woche mit gemischten Gefühlen entgegen. Und wissen Sie was? Es war toll.

Bis heute denke ich manchmal an diese eine Woche, in der ich zu Hause war und kein Telefon klingelte, und niemand kam vorbei, und ich hatte nichts vor. Ich staunte, wie zufrieden ich war. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Ich habe gern mit Menschen zu tun. Aber - es ist auch schön, wenn mal niemand da ist und wenn ich zu mir komme. Das war vielleicht überhaupt das Schönste in jener Woche: dass ich bei mir war. Es waren verbummelte und doch erfüllte Tage, in denen ich innerlich zur Ruhe kam und an die ich nach all den Jahren immer noch gerne denke.

Das Zur-Ruhe-Kommen, das Bei-sich-selbst-Sein ist eine Sehnsucht, die wahrscheinlich hinter so mancher Urlaubsplanung steckt. Endlich frei sein von äußerem Druck. Sich um die Seele kümmern, die im Alltag leicht zu kurz kommt. Atem holen, Ruhe finden. Ein Moment des Innehaltens in der dahineilenden Zeit.

Die Sehnsucht nach Entspannung, nach Wohlfühlen, nach dem Einssein mit sich selbst ist wahrscheinlich sehr alt. Neu ist, dass wir diese Sehnsucht auf den Urlaub verlegen. Die Rückzugsmöglichkeiten sind rar geworden in unserer Zeit, wo ich Zeit finde für Dinge, die mir am Herzen liegen und für die sonst einfach kein Raum ist. Die Vorfreude auf die Sommerferien und die allseits spürbare Sehnsucht nach Entspannung brachte mir die ersten Verse des Psalms 42 in den Sinn: „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach der lebendigen Gottheit. Wann darf ich kommen und Gottes Antlitz schauen?“ (Ps 42,2-3)

Lechzen in Verbindung mit Gott - das scheint zunächst deutlich unpopulärer zu sein als Lechzen in Bezug auf den Urlaub. Aber der Wunsch nach einem schönen Urlaub steht auch für die Sehnsucht nach erfüllter Zeit, nach innerer Lebendigkeit, nach innerer Nahrung. Es ist in der Tiefe eine Sehnsucht nach der Berührung durch das Göttliche. Die alten Worte des 42. Psalms bringen es zum Ausdruck: dürsten und lechzen nach einer lebendigen Erfahrung mit dem Göttlichen. Nach Gott in meinem Leben. Gestillt werden, satt werden, keinen Mangel leiden, einfach sein - es gibt solche Momente. Die Mystik des Mittelalters hatte ein Wort dafür: Ohne Warum sein.

Ohne Warum sein - das kann durchaus verschieden aussehen. Für den einen ist es der Anblick beeindruckender oder unberührter Natur. Für die andere der stille Raum einer alten Kapelle.

Vielleicht das Zusammensein mit einer bestimmten Person. Unbeschwerte Augenblicke mit den Kindern. Die Rückkehr an einen Ort, an dem ich Wichtiges erlebte. Vielleicht einfach in der Sonne sitzen und ein Eis essen. Ohne Warum sein.

Kostbare Momente. Zeit, die eine andere Qualität hat als sonst die Zeit. Ein Geschenk. Gnade. Ohne Warum sein.

Ihr Pastor Frank Müllenmeister